

Bochow, Michael

**Book Part — Digitized Version**

## Arbeitsbedingungen und Arbeitsmarktchancen von Wissenschaftlern

**Provided in Cooperation with:**

WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Bochow, Michael (1983) : Arbeitsbedingungen und Arbeitsmarktchancen von Wissenschaftlern, In: Friedrich Heckmann, Peter Winter (Ed.): 21. Deutscher Soziologentag 1982. Beiträge der Sektions- und ad hoc-Gruppen, ISBN 3-531-11684-3, Westdeutscher Verlag, Opladen, pp. 452-456

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112519>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## WZB-Open Access Digitalisate

## WZB-Open Access digital copies

---

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB).

Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Bibliothek und wissenschaftliche Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

E-Mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)

Library and Scientific Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

e-mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

---

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**.

More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

## ARBEITSBEDINGUNGEN UND ARBEITSMARKTCHANCEN VON WISSENSCHAFTLERN

Michael Bochow

Das Thema Arbeitsbedingungen und Arbeitsmarktchancen von Wissenschaftlern steckt ein komplexes Untersuchungsgebiet ab. Die Beschäftigungsbereiche von Wissenschaftlern erstrecken sich u.a. auf mittlere oder große Industrieunternehmen, auf Hochschulen, auf staatliche oder private Forschungsinstitute und Verwaltungen. Wissenschaftliche Tätigkeiten werden zudem nicht nur von "hauptamtlichen" Wissenschaftlern ausgeübt, sondern von einer weiteren beträchtlichen Anzahl von Arbeitskräften mit akademischer Ausbildung, von einer ganzen Reihe von Arbeitskräften aus dem Personenkreis also, der die Gruppe der hochqualifizierten Arbeitskräfte (HQA) bildet. Im folgenden werden vornehmlich die staatlich organisierten Einsatzbereiche von Wissenschaftlern, d. h. die Hochschulen und die staatlich getragenen Forschungsinstitute berücksichtigt, ohne daß der Bezug auf andere Einsatzbereiche von Wissenschaftlern und auf die Entwicklung der Beschäftigungsbedingungen anderer akademischer Berufsgruppen verlorengehen soll.

Zwei Formen des analytischen Zugangs sind besonders geeignet, um bei dem so definierten Untersuchungsfeld die Möglichkeit zu verallgemeinerungsfähigen Aussagen wie auch den Anschluß an einen theoretischen Bezugsrahmen zu wahren. Zum einen können aus den Gemeinsamkeiten des Teilarbeitsmarktes für Wissenschaftler mit dem Gesamtarbeitsmarkt für hochqualifizierte Arbeitskräfte (HQA) Rückschlüsse über die Entwicklung der Berufsrollen und Beschäftigungsverhältnisse von Wissenschaftlern gewonnen werden; zum anderen kann die Bedeutung segmentationstheoretischer Ansätze für die Analyse des Teilarbeitsmarktes für Wissenschaftler aufgezeigt werden.

Zur Entwicklung der Berufsrollen von hochqualifizierten Arbeitskräften:

Der ständig zunehmende Anteil von Absolventen des Bildungssystems, die einen Ausbildungsgang im tertiären Bereich durchlaufen, hat eine stetige Zunahme von hochqualifizierten Arbeitskräften im Beschäftigungssystem zur Folge. Dieser Prozeß der "Akademisierung" des Beschäftigungssystems ist noch längst nicht abgeschlossen. Es kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, daß die weitere Akademisierung des Beschäftigungssystems Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen, den Berufsverlauf und die Karrieremuster von hochqualifizierten Arbeitskräften haben wird. Insbesondere ist zu vermuten, daß sich traditionelle Berufsrollen von Akademikern wandeln oder ganz auflösen und neuen oder zumindest veränderten "Kompetenzschneidungen" und beruflichen "Schnittmustern" Platz machen. Die Analyse der Entwicklungstendenzen des Arbeitsmarktes und der Berufspositionen von HQA läßt eine Verschärfung von Disparitäten und Ungleichheiten in den Beschäftigungsverhältnissen erkennen, die bisher bei der traditionell privilegierten Gruppe der Akademiker weit weniger ausgeprägt war. Zur traditionellen und häufig untersuchten Polarisierung von Berufs- und Lebenschancen zwischen professionalisierten und nicht professionalisierten Bereichen gesellschaftlicher Arbeit tritt eine Polarisierung innerhalb professionalisierter Berufsfelder, die mit der zunehmenden Akademisierung des Beschäftigungssystems ein bisher unbekanntes Ausmaß annehmen wird. Die hier angesprochenen Veränderungen und Entwicklungstendenzen des Einsatzes von hochqualifizierten Arbeitskräften legen die Vermutung nahe, daß auch die Berufsgruppe der Wissenschaftler von diesen Veränderungen betroffen ist. Verlaufen die Prozesse der Polarisierung zwischen den traditionell privilegierten und den zunehmend "abgewerteten" beruflichen Positionen von Akademikern in vielen gesellschaftlichen Einsatzbereichen allerdings eher naturwüchsig - vor allem in den sogenannten freien Berufen - so droht diese Form von Polarisierung im staatlich organisierten Forschungsbereich zur geplanten Strategie zu werden, von

der zudem behauptet wird, daß sie die einzig sinnvolle sei. Der staatlich organisierte Forschungsbereich ist im Begriff, zu einem gespaltenen Arbeitsmarkt zu werden. Unterhalb eines Segments traditionell privilegierter, staatlich-bürokratisch definierter Berufsrollen weitet sich zunehmend ein Segment marginalisierter Beschäftigungsverhältnisse aus, das quasi-marktförmigen Steuerungsmechanismen unterliegt. Die gegensätzliche Steuerungslogik beider Segmente verschärft die Polarisierung zwischen den unterschiedlichen Berufsrollen. Bei der Analyse der aktuellen Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses und der sich abzeichnenden Entwicklungslinien im Teilarbeitsmarkt Hochschule und Forschung drängt sich gegenwärtig die Frage auf, ob das vorhandene Positionsgefüge beziehungsweise die diskrepanten Berufsrollenschneidungen in diesem Bereich einen für die Innovationseffizienz und die Produktivität des Wissenschaftssystems unverzichtbaren Selektionsfilter darstellen, oder ob nicht umgekehrt die nichtbeabsichtigten Nebenfolgen dieser eingebauten Selektionsmechanismen die ursprünglich verfolgten positiven Zwecke überwiegen. Die befristeten Beschäftigungsverhältnisse im unteren Segment des Teilarbeitsmarkts Hochschule und Forschung hatten und haben ihren eigentlichen Sinn darin, bestimmte Qualifizierungsleistungen zu ermöglichen. Wie schon in den 60er Jahren bahnt sich jedoch gegenwärtig wieder die Entwicklung an, daß immer mehr befristete (und Teilzeit-) Positionen mit Funktionen betraut werden, die zu den Daueraufgaben in Forschung und Lehre gehören. Unter den gegenwärtigen fiskalischen Rahmenbedingungen, denen Wissenschafts- und Hochschulplanung unterliegen, bedeutet ein steigender Anteil befristeter Positionen mit Daueraufgaben in den Universitäten und in der hochschulfreien Forschung, daß sich diese zu einem marginalisierten Segment des Teilarbeitsmarktes für Wissenschaftler verfestigen. Für die beruflichen Positionen von Wissenschaftlern scheint sich somit eine Entwicklung anzubahnen, wie sie als wahrscheinlich für eine ganze Reihe von klassischen Akademikerberufen prognostiziert worden ist. Angesichts dieser Entwicklung verdient eine theoretische Perspektive Berücksichtigung, wie sie in

der US-amerikanischen Soziologie und Ökonomie in Form von segmentationstheoretischen Ansätzen und als Kritik an der neoklassischen Arbeitsmarkttheorie entwickelt worden ist.

Zum professionssoziologischen Interesse segmentationstheoretischer Ansätze:

Umstritten ist, ob das Konzept einer dualen Ökonomie, d. h. die Unterscheidung eines primären und eines sekundären Arbeitsmarktsektors, als angemessenes theoretisches Modell für die Analyse der Struktur des deutschen Arbeitsmarktes dienen kann. Es entbehrt nicht der Ironie, daß für den westdeutschen Arbeitsmarkt das in den USA entwickelte Konzept eines dualen Arbeitsmarktes vor allem für einen Ausschnitt seines oberen Segments eine bestimmte Plausibilität beanspruchen kann. Das Konzept von Mobilitätsketten (das gleichzeitig Mobilitätsbarrieren definiert) innerhalb von segmentierten Arbeitsmärkten ist dabei von besonderer Relevanz für die Untersuchung des Teilarbeitsmarktes Hochschule und Forschung und für die Überprüfung der These, welche die Polarisierung der Berufsrollen für soweit fortgeschritten erklärt, daß es sinnvoll ist, von Segmentierungsprozessen in diesem Teilarbeitsmarkt zu reden. - Die in den USA entwickelten segmentationstheoretischen Ansätze entstammen der institutionalistischen Tradition der amerikanischen Wirtschaftswissenschaft, die immer besonderes Gewicht darauf gelegt hat, die soziale und politische Konstitution der Strukturen gesellschaftlicher Organisationen - seien diese nun Industriebetriebe, staatliche Verwaltungen oder andere Institutionen - herauszuarbeiten. Hier ergeben sich theoretisch sehr aufschlußreiche Berührungspunkte zwischen segmentationstheoretischen Ansätzen und bestimmten berufs- und professionssoziologischen Ansätzen, die in der amerikanischen und deutschen Soziologie entwickelt worden sind. Der Prozeß der sozialen Konstitution von Berufen und das Konzept einer über ökonomische und technologische Faktoren hinaus ganz wesentlich sozialen und politischen Überformung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung ist in der deutschen Berufssoziologie vor allem von Beck und

Brater verfolgt worden. Dieser theoretische und forschungspraktische Ansatz kann durch amerikanische professionssoziologische Beiträge erweitert und vertieft werden (vgl. die vorstehende Zusammenfassung des Beitrages von H. Joas).

In der aufgezeigten analytischen Perspektive sowohl bestimmter segmentationstheoretischer wie auch bestimmter berufs- und professionssoziologischer Ansätze hat die Soziologie mit ihrem begrifflichen Instrumentarium und mit ihrer theoretischen Tradition einen gegenstandsbedingten Vorteil. Wenn die gesellschaftliche Arbeitsteilung im wesentlichen durch soziale Prozesse konstituiert wird, wenn die Arbeitsplatzstrukturen betrieblicher und administrativer Organisationen - ökonomisch und technologisch gesehen - ein hohes Maß an Unbestimmtheit aufweisen, dann ist die Soziologie schlecht beraten, überabstrakte Grundannahmen der Ökonomie - seien diese nun neoklassischer oder marxistischer Herkunft - einfach zu übernehmen und gewissermaßen nur soziologisch zu verdoppeln.

#### Literaturverweise:

- Beck, U.; Brater, M.; Daheim, H.: Soziologie der Arbeit und der Berufe. Reinbek 1980
- Bodenhöfer, H.J. (Hrsg.): Hochschulexpansion und Beschäftigung. Wien, Köln, Graz 1981
- Gensior, S.: Politische Überformung der Arbeitsteilung? Einige Anmerkungen zur Vernachlässigung der formellen Arbeit. In: Soziale Welt 1982, H. 3/4, S. 431 ff.
- Hartmann, H. u. M.: Vom Elend der Experten - Zwischen Akademisierung und Deprofessionalisierung. In: KzfSS 1982, H. 2, S. 199 ff.
- Neuendorff, H.: Arbeitsmarktstrukturen und Tendenzen der Arbeitsmarktentwicklung. In: Littek, W.; Rammert, W.; Wachtler, G.: Einführung in die Arbeits- und Industrie-soziologie. Frankfurt a.M., New York 1982, S. 186 ff.
- Sarfatti Larson, M.: Proletarianization and Educated Labor. In: Theory and Society 1980, H. 9, S. 131 ff.